

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Band: 3 (1939)

Heft: 3-4

Artikel: Augst

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

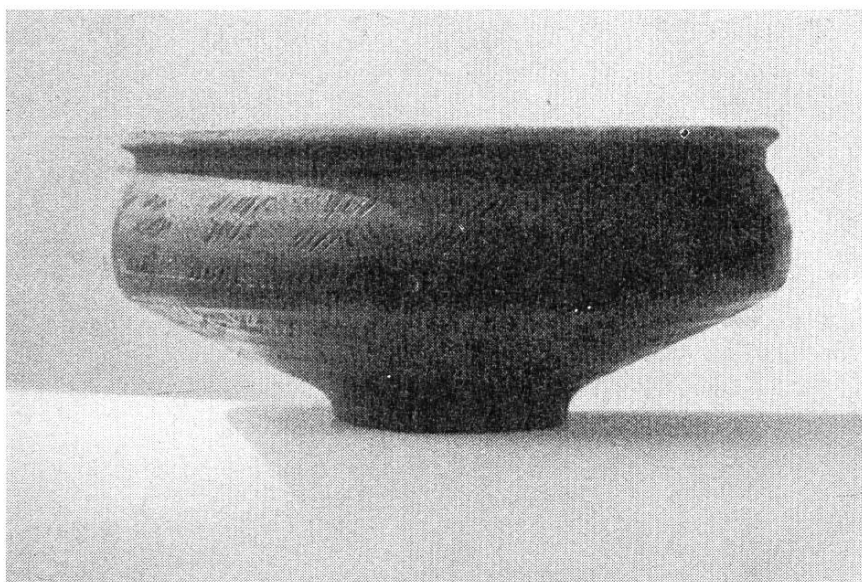


Fig. 25.
Avenches.
Vase à
zones striées.

un nouveau chef de camp en la personne de Mr. Vionnet. La direction reste comme du passé en mains du comité de Pro-Aventico.

Pour nous mettre à l'abri de l'inondation de façon définitive, une étude de canalisation est en cours, pour l'exécution de laquelle il pourra être fait appel à l'appui de l'office des améliorations foncières. Cette conduite aurait une longueur approximative de 350 m.

Au cours de l'été diverses améliorations ont été apportées aux locaux et abords du cantonnement, y rendant le séjour plus agréable. Sauf une ou deux exceptions individuelles, l'état d'esprit y est resté très bon, malgré le temps presque toujours maussade dont nous avons été gratifiés.

L. Bosset, arch.

3. Augst.

Solange Friede war, lief der Arbeitsdienst Augst auf voller Tourenzahl. Das Theater erfüllte die Geschäftigkeit unserer bewährten Maurermannschaft, auf dem Steinler rollten unablässig die Wagen mit dem Schutt der Ausgrabung.

Die grosse Umgangsmauer im Zuschauerraum des Theaters erhielt ein völlig neues Gewand. Auch die alten

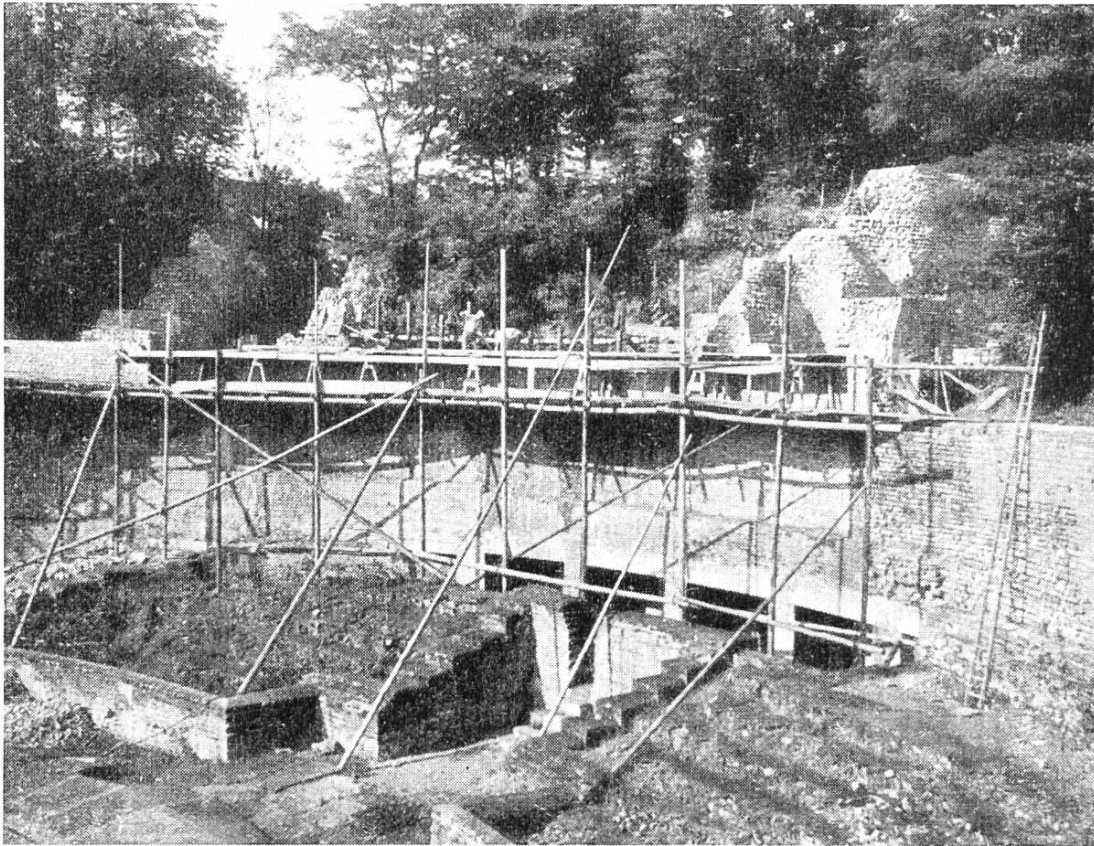


Abb. 26. Augst. Konservierungsarbeiten am römischen Theater.
Erhöhung der Umgangsmauer.

hässlichen Mauerflickereien verschwanden. Beim Reinigen der Stelle, wo die Mauer die darunter liegende Orchestra des frühern Theaters überschneidet, entdeckte man auf einer der profilierten Abdeckplatten der Brüstungsmauer des ersten Theaters die sauber ausgehauenen Buchstaben EX . D . Solche Inschriften kennt man auch aus andern Theatern, z. B. aus dem Amphitheater von Pompeji. Sie besagen, dass der betreffende Keil des Zuschauerraumes aus einer Spende irgend eines reichen Gönners oder auf Beschluss des Stadtrates (ex decreto Decurionum) gebaut worden sei. Wenn in Augst auch das zweite D fehlt, wird man doch in erster Linie an den Stadtrat zu denken haben.

Die Konservierungsarbeiten gaben Anlass zu weitem Nachforschungen und Entdeckungen. So wurde der südliche Eingang zum ersten Mal seit der Zerstörung des Bauwerkes ausgegraben. (Bekanntlich ist die Ruine bereits im 16. Jahr-

hundert einmal zu einem grossen Teil freigelegt worden). Es fanden sich klare Ansätze des schräg aufsteigenden Deckengewölbes; im Schutt lagen heruntergestürzte Sitzstufenquader aus rotem Sandstein mit eingehauenen Tritten der Zuschauertreppen. Eine Nachgrabung im 2. Rang führte nach einigen anfänglichen Misserfolgen sogar zur Auffindung der abgetrepten Steinstückung, auf der die Platten gelegen hatten. Damit ergaben sich sichere Anhaltspunkte für die Rekonstruktion des Zuschauerraumes. Frühere Beobachtungen in den Treppenhäusern, wonach die oben genannte Umgangsmauer ursprünglich höher gewesen sein muss, wurden dadurch bestätigt. Man entschloss sich deshalb mit gutem Recht, die Mauer gerade um 1,25 m auf ihre alte Höhe aufzuführen und die aus den Eingangstunneln auf die Mauer führenden Treppen wieder einzusetzen (Abb. 26). Zum Schutze der Besucher der Ruine wurde auf der Bekrönung ringsum ein einfaches Geländer aufgesetzt. Nun macht das Innere des Theaters einen noch viel imposanteren Eindruck als vorher und muss in jedem Freunde antiker Schauspielkunst den lebhaften Wunsch erzeugen, an dieser klassischen Stätte alte Dramen aufgeführt zu sehen. Tatsächlich beabsichtigte die Laienspielgruppe der Basler Studenten, Bullingers altschweizerisches Römerdrama „Brutus und Lucretia“ zur Darstellung zu bringen. Bereits war alles einstudiert und hatten unsere Freiwilligen die Bühne errichtet, da brach der Krieg aus und vereitelte all die schönen Pläne. Das Stück wurde später im Kunstmuseum in Basel gegeben.

Die Ausgrabung brachte uns insofern eine kleine Enttäuschung, als die erhoffte Ergänzung der im Frühling entdeckten Inschrift nicht mehr zum Vorschein kam. Dies ist umsomehr zu bedauern, als das neugefundene Gebäude in seinem Grundriss nicht ohne weiteres zu deuten ist. Es ist allerdings zu sagen, dass auch die Ausgrabung infolge der Mobilisation ein Torso bleiben musste. Vorläufig ist zu erkennen, dass hinter der üblichen Strassenlaube drei grosse Räume mit Mittelpfeilern gegen die Strasse, eine kleine Pfeilerhalle an der Strassenecke und zahlreiche kleine Zimmer

z. T. mit Mosaikresten, Hypokaustheizung, Badeinrichtungen und geometrischen Wandmalereien auf der Rückseite der grossen Räume vorhanden waren. In den grossen, gegen die Strasse offenen, hallenartigen Räumen fanden sich verschiedene Feuerstellen und Ofenanlagen. Man fragt sich deshalb, ob es sich um Werkstätten oder, was in Anbetracht der gegenüberliegenden Thermen noch wahrscheinlicher sein dürfte, um öffentliche Garküchen handeln könnte. Dahinter werden wohl die Wohnungen der Betriebsinhaber liegen.

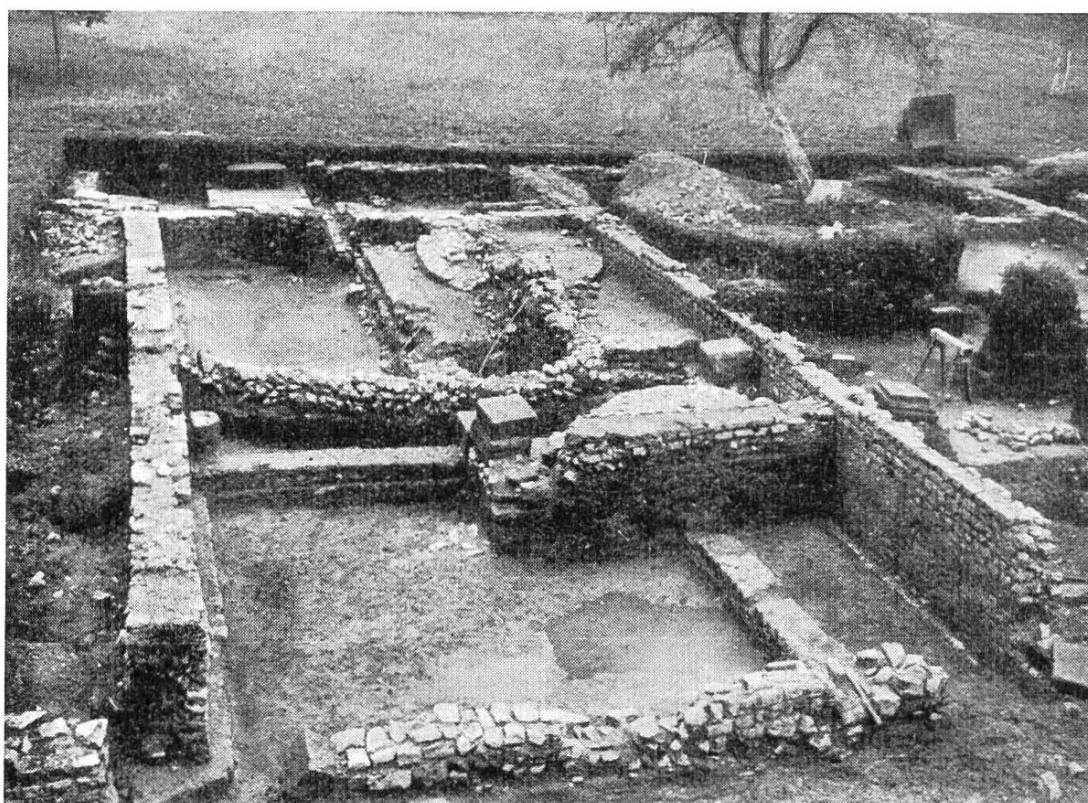


Abb. 27. Augst. Ausgrabung 1939.
Grosse Kammer mit verschiedenen Bauperioden.

Die Grabung hat die Vermutung bestätigt, dass wir uns in Augst mit dem Abrücken vom Theatergebiet nach Süden dem Wohn- und Handwerkerteil der Stadt nähern. Da unsere Kenntnisse darüber bisher noch äusserst gering waren, muss es umso mehr bedauert werden, dass der Kriegsausbruch auch bei diesen Forschungen zu einer völligen Umstellung

zwang. Ausgrabungsleiter, Werkführer, Zeichner, Maurerparlier und einige Arbeiter mussten zum Grenzdienst einrücken. Andere Freiwillige verliessen uns, in der Hoffnung, nun voll bezahlte Arbeit zu finden. Es blieb uns noch ein gutes Dutzend ältere Leute, die unter dem Lagerleiter



Abb. 28. Augst. Ein Neufund: Statuette eines Stiers aus Bronze (Länge 7,2 cm).

Dr. Hörler weiter arbeiteten. Die Herren Alt-Kts.-Ing. C. Moor und Isidoro Pellegrini führten die Aufsicht. Als wissenschaftlicher Assistent konnte zum Glück Herr Pierre Bouffard, stud. arch., aus Genf einspringen. So war die Weiterführung des Betriebes in jeder Hinsicht gesichert, auch wenn man sich im Kantonement aus Gründen, die mit der Landesversorgung zusammenhängen, einschränken musste. Als bis Ende Oktober, dem ursprünglich vorgesehenen Schlusstermin, die Zudeckungsarbeiten nicht beendet waren, und auch die Arbeitslosigkeit unter den alten Arbeitskräften nicht nachlassen wollte, bewilligte der Basler Regierungsrat



Abb. 29. Augst. Goldmünze des Kaisers Tiberius aus dem Jahre 15 n. Chr. mit dem Bild seiner Mutter Livia (doppelt vergrössert).

einen Nachtragskredit, der die Verlängerung des reduzierten Lagers bis in den Dezember hinein ermöglichte. So wird man wenigstens das Land wieder vollkommen in Ordnung bringen und den Arbeitsdienst Augst zu einem geordneten Abschluss bringen können. Die Erfolge und Leistungen müssen trotz des unerwarteten Abbruches als sehr befriedigend bezeichnet werden. lb.

Anderweitige Ausgrabungen und Funde. Steinzeitliche Hügelsiedlung bei Cazis (Graubünden).

Die in No. 4, Jahrgang II der „Ur-Schweiz“ in Aussicht gestellte Fortsetzung der Ausgrabung auf dem Petrushügel konnte trotz der Ungunst der Zeit in allerdings etwas reduziertem Umfange im September durchgeführt werden. Die zahlreichen Einzelfunde an Stein- und Hirschhorngeräten, speziell an Steinsägen — deren nun total über 100 vorliegen — bestätigen den im Vorjahre erhaltenen Eindruck, dass eine eigentliche Werkstatt für das Zusägen von Rohformen für die Herstellung von Steinbeilen bestanden hat. Ein grosser rechteckiger Wohngrubenbau ist nun etwa zu $\frac{2}{3}$ untersucht, doch ist z. B. die sicher vorhandene Herdstelle noch nicht abgedeckt worden. Neben dickwandiger Keramik sind nun